

Hi!

Mein Name ist Anna und ich würde dir gerne erzählen, wie ich damals herausgefunden habe, ob oder was ich gerne studieren wollte.

Als ich damals mein Abitur gemacht habe, war ich erst einmal total überfordert mit den Fragen, die mich jetzt alle um mich herum fragen „Und, was kommt als nächstes?“, „Was ist dein Plan?“ „Was willst du studieren?“. Keine Ahnung! Ich hatte das Glück, dass ich immer gut in der Schule gewesen war und mir relativ viele Möglichkeiten offen standen. Das führte aber auch dazu, dass ich zu viele Auswahlmöglichkeiten hatte und Bekannte von mir erwarteten „Dass ich etwas Vernünftiges mache“ – Was auch immer das bedeuten sollte.

Um ehrlich zu sein, habe ich nach meinem Abitur erstmal eine Auszeit gemacht, bin gereist und ins Ausland gegangen, um mein Englisch zu verbessern. So konnte ich etwas Sinnvolles tun und mir gleichzeitig etwas Zeit für die Antwort auf die Frage nehmen, was mein Plan für die nächsten Jahre sein sollte. Natürlich hat nicht jeder die finanziellen Möglichkeiten, um ins Ausland zu gehen, aber es gibt viele Möglichkeiten so eine Auszeit schön zu gestalten: Viele meiner Freundinnen haben ein freiwilliges soziales Jahr (im In- oder Ausland) oder ein kulturelles Jahr gemacht, verschiedene Jobs in der eigenen oder in einer fremden Stadt ausprobiert (z.B. durch Praktika oder Minijobs) oder sogar ein Studium Generale gemacht (hier studiert man ein Jahr auf Probe und schaut in verschiedene Fachrichtungen rein – richtig spannend!).

Aber...irgendwann brauchte ich ja auch eine Antwort. Ich habe verschiedene Dinge ausprobiert und mir verschiedene Fragen gestellt:

1) Was macht mir Spaß und worin bin ich gut?

Ich denke, dass die erste Frage „was macht mir Spaß“ wichtiger ist. Ich bin der Überzeugung, dass man fast alles lernen kann, wenn man Spaß an der Sache hat. Denn dann kommt auch die Motivation, der Ehrgeiz und Fleiß.

Ich habe wirklich alles aufgeschrieben, was mir Spaß macht. Von „Das Fach Spanisch“ und „Geschichten schreiben und lesen“ bis hin zu „mit meiner kleinen Cousine basteln“, „neue Leute kennenlernen“ oder „anderen helfen“. Die Liste habe ich in meinem Zimmer aufgehängt und immer wieder etwas Neues hinzugefügt.

Bei der Frage, worin ich gut bin, ist mir nicht so viel eingefallen. Hier hat mir geholfen meine besten Freunde oder meine Familie zu fragen, was sie denken, was ich gut kann. Das hat sich am Anfang etwas komisch angefühlt, hat aber wirklich sehr geholfen!

2) Was ist mir sonst noch wichtig?

Folgende Fragen könnten dir vielleicht auch helfen: Möchte ich etwas Praktisches mit den Händen machen, mit Menschen arbeiten oder arbeite ich gerne für mich alleine? Möchte ich direkt schon Geld verdienen? Möchte ich Zuhause wohnen bleiben? Möchte ich eine neue Stadt kennenlernen – wenn ja, was ist mir wichtig an der Stadt (z.B. Sport- oder Kulturangebote, Entfernung nach Hause)? Wie teuer ist der Lebensunterhalt dort?

3) Dann habe ich verschiedene Tests im Internet gemacht, um auf Ideen zu kommen – denn es gibt so viel, was man machen kann und das Meiste kennt man gar nicht. Diesen test kann ich sehr empfehlen: <https://studiengaenge.zeit.de/artikel/was-soll-ich-studieren>. Hier werden einem anhand von beantworteten Fragen verschiedene (Duale) Studiengänge vorgeschlagen und man kann auch direkt nach Hochschulen suchen. Bei diesem hier:

<https://www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/welche-berufe-passen> findet man aber

auch Ausbildungen und Berufe. Grundsätzlich würde ich empfehlen, mehrere Tests zu machen und die Antworten gut zu reflektieren. Nicht alles was der Test vorschlug, hat wirklich zu mir gepasst, aber es hat mir Ideen gegeben.

- 4) Am Schluss habe ich die Punkte 1-3 miteinander verglichen und mich für drei Studiengänge entschieden. Mein Vater ist damals auf die Idee gekommen, dass ich für jeden Studiengang ein kleines Motivationsschreiben erstellen könnte. Das war zwar viel Arbeit, aber es hat mir geholfen, mir noch einmal klar darüber zu werden, was ich will, warum ich es will und was ich erwarte.

Jetzt bin ich mit meinem Studium fertig. Es hat mir Spaß gemacht, aber auch nicht immer (und das ist normal). Mir hat damals geholfen, einfach einen ersten Schritt zu machen und eine Richtung einzuschlagen. Heute denke ich auch, dass es nicht schlimm ist, wenn man später merkt, dass man sich vielleicht doch nicht für das Richtige entschieden hat. Dann muss man allen Mut zusammennehmen und etwas ändern. Meine Vorgehensweise damals war sehr analytisch und rational. Das ist nicht immer nötig, aber es hat mir geholfen, mir und anderen gegenüber zu erklären, warum ich mich (damals) so entschieden habe und auch in schwierigeren Zeiten meine Motivation aufrecht zu erhalten.

Liebe Grüße

Deine Anna